

Bernie Glassman Roshi

## Erleuchtung heisst: Dem Leben Dienen

(Quelle: Zen & via integralis. Newsletter der Glassman-Lassalle-Gruppe. Nummer 2/Januar 2008. S.1)

Die Aufgabe eines Zen Peacemakers (eines Menschen mit spiritueller Erfahrung) ist es, dem Leben zu dienen. Die Basis solchen Handelns liegt in der Erfahrung der Einheit und inneren Verbundenheit allen Lebens. Diese Erfahrung nennt man auch «Erleuchtung». «Dienen» ist ihr zentrales Element. Wir können die Tiefe der Erleuchtung eines Menschen daran ablesen, wie er/sie anderen dient.

Oft machen wir uns Gedanken darüber, was man denn tun könnte. Wenn wir aus der Erfahrung der Einheit des Lebens agieren, handeln wir. Wenn wir aus der Einheitserfahrung heraus hungrig sind, dann essen wir, wir denken nicht, «ich bin hungrig, sollte ich vielleicht etwas essen?» Wenn wir unsere Familie als Einheit erfahren und unser Kind weint, dann kümmern wir uns um unser Kind, wir denken nicht, «oh das Kind weint, ich sollte da irgendwas ändern». Ebenso wenn wir uns um unsere Gemeinschaft, in der wir leben oder um die Welt aus der Erfahrung der Einheit heraus kümmern, dann handeln wir.

An unseren Handlungen lässt sich die Tiefe der Erleuchtung erkennen. Im Gesellschaftlichen Leben bilden wir Gruppen, Vereine, Institutionen, Parteien, religiöse Gemeinschaften. Sie haben alle ihre mehr oder weniger bestimmte Identität, die zuweilen mit viel Polemik, manchmal mit Gewalt verteidigt wird. Wo beispielsweise interreligiöse, ökumenische Konferenzen durchgeführt werden, wird oft über die Frage diskutiert, wer der «richtige» Religion hat. Interreligiöse Diskurse und Gruppen, welche die Rhetorik in den Mittelpunkt stellen unterscheiden sich von jenen, die die Einheit des Lebens erfahren und daraus leben. In der Rhetorik weisst du tief in deinem Herzen, dass du in den Himmel kommst, wenn du stirbst, weil du den angeblich richtigen Weg kennst. Die anderen haben ihn verfehlt und kommen deshalb nicht in den Himmel. Du triumphierst.

Wenn du von der wechselseitigen Verbundenheit allen Lebens herkommst, wer sind dann «die anderen»? Wer weiss das «Richtige»? Es ist, als würden die Finger dem Fuss sagen «Ich weiss, wie man das richtig macht». Der Fuss sagt: «Nein, tue jenes!», und die Zunge sagt: «Ich weiss wie es richtig geht! Mach' es so!» Wenn du dir die Einheit deines Körpers vor Augen hältst, dann tun Finger gewisse Dinge, Zehen und Ohren haben eine andere Aufgabe. Wenn ich sterbe, sagen die Ohren nicht: «Wir kommen in den Himmel und der ganze Rest geht zur Hölle.»

Dieser Unsinn schafft viel Leiden. Zumindest führt er zur Erschöpfung. Im Zen verlierst du dich ganz und gar im Leben. Nur leben. Das heisst «bearing witness» (Zeugnis ablegen). Das ist keine Rhetorik. Es ist das, was du tust. Es ist Dienst am Leben, der in der Einheit allen Lebens verwurzelt ist. Als ich 1980 von Los Angeles wegzog, um die Zen Community von New York zu gründen, ging es mir nicht darum, einen rein buddhistischen Ort zu schaffen. Wir feierten jüdische und katholische Gottesdienste, und wir meditierten miteinander. Da waren Rabbis, Priester, Sufis, Buddhisten und Atheisten. Wir praktizierten Zen und teilten unsere jeweiligen Feste miteinander. Das war der Anfang meiner interreligiösen Arbeit. Doch nicht nur das Zendo, die Welt sollte unser Arbeitsplatz sein. Wir gingen zu den Obdachlosen, nach Auschwitz, in Gefängnisse, wir gingen in alle Lebensbereiche und alle Religionen.

Pater Kennedy lud Niklaus Brantschen zu einem Strassen-Sesshin in New York ein. Dieses Erlebnis ging Niklaus Brantschen sehr nahe. Besonders beglückte ihn die Begegnung mit Larry, einem afro-amerikanischen Obdachlosen, der als Ortsvorstand unter einer Autobahn von Manhattan wohnte. Niklaus bat mich, ein Strassen-Sesshin in Zürich in der Schweiz zu leiten. Zusammen mit Pia Gyger lud er jährlich zu einer christlich-buddhistischen Tagungen ein, an deren Beginn jeweils ein Strassen-Sesshin stand. Pia und Niklaus wollten in meine Linie gehören.

Mein Einsatz im sozialen Bereich, meine Art und Weise des Seins und Lehrens, welche die Formen in vielen von uns aufgebauten Institutionen übersteigen – entsprach ihrem eigenen Suchen. Und sie gründeten eine neue Schule in der christlichen Tradition. «Via Integralis», die Zazen und christliche Mystik verbindet. Ihre Organisationen gehören zur Glassman-Lassalle Linie.